

präsident Schick, Innenminister Dr. Richter, Kreishauptmann Dr. Jani-Zwidau u. a. m. Nach Begrüßungsansprachen und kurzem Aufenthalt, während dessen auch vogtländische Jahrgäste zustiegen, trat das Lustschiff die Rückfahrt nach Friedrichshafen an.

Am 1. Februar 1929 hatte die Stadt Plauen die große Freude, den kühnen Ozeanbezwinger Hauptmann a. D. Dr.-Ing. e. h. Hermann Köhl in ihren Mauern zu sehen, der an diesem Tage auf Einladung des Vogtländischen Flugvereins im dichtgefüllten Praterjaal über seinen in Gemeinschaft mit seinen Kameraden von Hühnefeld und Fitzmaurice ausgeführten aufsehenerregenden Flug nach Amerika einen begeistert aufgenommenen Vortrag hielt. Nach seiner Ankunft in Plauen wurde Hauptmann Köhl mit seiner Gattin und einigen Herren seiner Begleitung von Oberbürgermeister Lehmann im Rathause begrüßt, worauf sich Hauptmann Köhl in das Goldene Buch der Stadt Plauen eintrug. Im Anschluß daran fand im Beisein von Behördenvertretern und einer Anzahl anderer angesehener Persönlichkeiten der Stadt ein vom Vogtländischen Flugverein veranstalteter Empfang in Deils Hotel statt, wobei Oberbürgermeister Lehmann nochmals Worte der Freude und der Anerkennung an Hauptmann Köhl richtete.

Anläßlich des am 4. und 5. Mai 1929 in Schöned abgehaltenen 13. Kreistages des Kreises Zwidau im Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener weilte am 4. Mai auch der Vater der Bodenreformbewegung und eifrige Verfechter eines Reichsheimstättengesetzes Dr. Damaschke-Berlin in Plauen. Auch er trug sich bei einem Empfang im Rathause nach Begrüßung durch Oberbürgermeister Lehmann in das Goldene Buch der Stadt ein. Anschließend wurde dem Gaste die Kriegersiedlung in Reusa gezeigt, deren Hauptstraße in Anerkennung der idealen Bestrebungen Dr. Damaschkes vom Rate schon vor Jahren nach seinem Namen benannt worden ist.

Mitte Dezember 1929 war der 500jährige Todestag des Hochmeisters des Deutschherrenordens Heinrich von Plauen.*) Hervorgegangen aus dem Geschlecht der Bögte von Plauen, hat er als Komtur von Schwetz nach der katastrophalen Niederlage des Deutschen Ordens bei Tannenberg (1410) die Hauptfeste und den letzten Stützpunkt des Ordens, die Marienburg, aufs tapferste gegen den Ansturm Jagiellos, des Königs von Polen-Litauen, verteidigt, den Feind zum Rückzug gezwungen und so das Ordensland gerettet. Ohne ihn hätte den Deutschen Orden bereits 1411 das Schicksal erreicht, das ihm 1466 durch den zweiten Thorner Frieden bereitet wurde, in dem der Orden Westpreußen an Polen verlor und die Oberhoheit der polnischen Krone anerkennen mußte. In der Hochmeistergruft der St. Annenkapelle der Marienburg, wo Heinrich von Plauen begraben liegt, fand am 15. Dezember 1929 bei Kerzenbeleuchtung eine von der Schloßbauverwaltung veranstaltete Gedenkfeyer statt, bei der der Vorsitzende des Westpreussischen Geschichtsvereins, Archivdirektor Dr. Rede aus Danzig, unter Kranzniederlegung die Gedenkrede hielt. Außer der Stadt Marienburg ließ auch unsere Stadt am Grabmal einen Kranz mit einer Schleife in den Stadtfarben niederlegen.

III. Finanzverwaltung.

1. Stadtkämmerei.

A. Allgemeine Finanzlage.

Der Wunsch, der in den letzten Jahren so manchmal schon, wenn auch da bereits in banger Sorge und mit wenig Zuversicht, ausgesprochen worden war, es möchten wieder günstigere Verhältnisse bei uns eintreten, damit der Bericht wieder einmal von lichteren, für die Stadt und ihre Bürgerschaft verheißungsvolleren Zeiten Kunde geben kann, ist leider nicht einen Schritt der Erfüllung näher gekommen. Im Gegenteil, schicksalschwerer denn je lastet die Gegenwart auf dem deutschen Volke: überall Betriebseinschränkungen und -stillegungen, Zahlungseinstellungen, Vergleichsverfahren und Konkurse, dabei Arbeitslosigkeit in erschreckend steigender Zunahme; steigende Ausgaben, sinkende Einnahmen; Kassenschwierigkeiten von nie gekanntem Ausmaße, die die Zahlungsfähigkeit von Reich, Ländern und Gemeinden ernstlich bedrohen und allein für die Aufrechterhaltung der laufenden Wirtschaft Bankkredite von besorgniserregender Höhe erfordern. Dabei müssen die Städte ihre Hoffnung, für ihre Nöte endlich einmal ein offenes Ohr und in einem baldigen gerechten Finanzausgleich die notwendige Hilfe zu finden, immer wieder dahinschwinden sehen. Immer wieder werden sie mit Bertröstungen oder kleinen Mitteln, die aber die Not nicht an der Wurzel fassen, hingehalten; man trägt nur Sorge um das Reich, ohne zu bedenken, daß die Gemeinden die Grundlagen des Reiches bilden und in Schicksalsgemeinschaft mit ihm verbunden sind.

Die finanzielle Notlage zwang, obwohl auch in den Jahren vorher schon die größte Sparsamkeit in der städtischen Verwaltung geübt worden war, zu immer weitergehenden

*) Am seitlichen Aufgang zum alten Plauener Rathaus steht ein Standbild Heinrichs von Plauen, das 1923 nach dem Umbau des alten Rathauses errichtet wurde (vergl. S. 106 des städtischen Verwaltungsberichts auf die Jahre 1914—1923).